



Das Schauspiel „Die Elenden“ spielt in der Zeit der französischen Revolution, als sich die Bürger mit brennenden Barrikaden gegen die Unterdrückung und die Privilegien des Adels wehrten. MT-Fotos: Ursula Koch

Mut und Verzweiflung

Roberto Widmer hat für die Freilichtbühne zu Victor Hugos „Die Elenden“ eine Theaterfassung geschrieben. Der Mindener Simon Volkmann gibt damit sein Regiedebüt.

Ursula Koch

Porta Westfalica-Barkhausen. Als „Musical „Les Miserables“ feiert Victor Hugos Romanvorlage „Die Elenden“ noch immer Erfolge. Jetzt hat Robert Widmer, der viele Jahre auf der Freilichtbühne Regie geführt hat, den Roman zu einem Theaterstück verarbeitet, mit dem das Amateurtheater in der Inszenierung von Simon Volkmann am Samstagabend eine umjubelte Uraufführung feiern konnte. Die knapp 600 Zuschauerinnen und Zuschauer zollten dem Ensemble mit stehendem Applaus Respekt für eine stimmige Aufführung.

Die Freilichtbühne setzt mit diesem Stoff auf Kontrastprogramm. Nachdem sie das Publikum im vergangenen Sommer mit „Singin' in the rain“ mit einer großen Hollywood-Revue verzaubert hatte, bietet sie nun Kammerspiel auf großer Bühne. Der Mindener Simon Volkmann setzt das mit einem großen Ensemble um, konzentriert die Aufmerksamkeit der Zuschauenden aber immer wieder auf Szenen mit wenigen handelnden Personen, für die auf der großen Bühne mehrere wandlungsfähige kleine Räume geschaffen wurden.

Roberto Widmers Schauspiel erzählt die Geschichte des Sträflings Jean Valjean, der für den Diebstahl eines Brotes und weil er viermal versucht hat zu fliehen, schließlich 19 Jahre Haft und Zwangsarbeit erleiden musste. Die Handlung setzt mit seiner Entlassung ein. Nach einem anstrengenden Tagesmarsch sucht er Unterkunft in einer Herberge, wird aber harsch abgewiesen, als sein Ausweis offenbart, dass er ein ehemaliger Sträfling ist. Niemand will mit ihm zu tun haben.

Nur der Bischof, gespielt von Baruch Hoffart-Le-Guellec, bietet ihm ein Dach über dem Kopf und eine Mahlzeit. „Hier wird nicht nach dem Namen gefragt, sondern ob Einer Kummer hat“, lautet sei-



Im Haus des Bischofs (Baruch Hoffart-Le-Guellec) wird der ehemalige Sträfling Jean Valjean (Holger Pape) trotz seiner Vergangenheit aufgenommen und bewirtet.

ne Lebensdevise. Valjean erzählt, dass er das Brot damals für die sieben hungrigen Kinder seiner kranken Schwester gestohlen hatte. Die Güte des Bischofs beeindruckt Valjean zunächst nicht. Er macht sich am frühen Morgen mit dem Familiensilber des Bischofs aus dem Staub. Er wird von der Polizistin Javert (Bianca Krumme), die ihn auch aus der Haft entlassen, erneut festgenommen. „Einmal schuldig, immer schuldig“, ist sie überzeugt. Der Bischof allerdings be-

Holger Pape ist die tragende Säule dieser Inszenierung.

stätigt Valjeans Geschichte, dass er ihm das Silber geschenkt habe, Javert bleibt nichts anderes übrig, als Valjean laufen zu lassen. Der Bischof nimmt Valjean allerdings das Versprechen ab, denen zu helfen, die in Not sind. Valjean verwandelt sich in einen erfolgreichen Fabrikbesitzer, einen weitsichtigen Bürgermeister.

Holger Pape, einer der erfahrenen Darsteller der Freilichtbühne, der im Winter auch in dem Psychothriller „Misery“ eine Hauptrolle spielte, zeigt sich in dieser Rolle wandlungsfähig. Vom Ausgestoßenen mausert er sich zu einem erfolgreichen Fabrikbesitzer, der nicht ahnt, welche Hartherzigkeit die Vorarbeiterin in seinem Namen ausübt und sich bemüht, die Ungerechtigkeit, die der Arbeiterin Fantine (Rebecca Selke) in seinem Namen widerfahren ist, wieder gut zu machen. Er wird überredet, sich zum Bürgermeister wählen zu lassen. Aber auch in dieser Position hat Gerechtigkeit für ihn oberste Priorität. Als ein falscher Valjean vor Gericht gestellt wird, eilt er zum Prozess, um den Irrtum aufzuklären. Er zeigt sich als fürsorglicher, aber auch eifersüchtiger Vater, der Fantines Tochter Cosette aufzieht, um schließlich selbstkritisch zu erkennen, dass er ihrem Glück nicht im Wege stehen darf.

Holger Pape ist die tragende Säule dieser Inszenierung, auch, weil die anderen Figuren, die alle in ihrer Darstellungebenfalls überzeugen, eher in kurzen Episoden auftreten. Bianca Krumme ist als Javert sein Gegenpart und verkörpert auch mimisch die Strenge des Gesetzes, die un-

nachsichtig und mit allen Mitteln durchzusetzen ist.

Regisseur Simon Volkmann hat einst selbst als Darsteller auf der Freilichtbühne angefangen – von Jakob im Wunschpunsch über Shir Khan im Dschungelbuch zu Mercutio in Romeo und Julia. Inzwischen hat er sein Studium in Theater- und Medienwissenschaften an der Universität Bochum abgeschlossen. Mit „Die Elenden“ zeigt er, dass er sowohl die Gestaltung von intimen Momenten wie der von Massenszenen beherrscht, wenn er die Studenten auf die Barrikaden gehen lässt. Die gesamte Bühne ist in rotes Licht getaucht, die ermordeten Figuren brechen nicht zusammen, sondern bleiben jeweils mit einem grellen Spot beleuchtet wie eingefroren stehen.

Abgerundet wird dieses Schauspiel durch die Musik, die Oliver Hartmann für die Portabühne geschrieben hat, die von dröhnenden Pauken bis zu sakralen Klängen reicht und damit zu einem stimmigen Gesamtbild beiträgt. Das Bühnenbild besteht aus zwei baulichen Elementen, die auf der einen Bühnenseite das Haus des Bischofs und mit leichter Abwandlung das von Valjean bilden, auf der anderen Seite das Büro des Fabrikbesitzers und Bürgermeisters, das zugleich räumliche Begrenzung für die Fabrikation und die Gaststätte bildet. Die Kostüme sind historisch angelehnt, aber mit modernen Elementen. Die Kleidung der Revolutionäre erinnert an Punks, die Rücken ihrer Westen sind mit Parolen beschriftet. Sie sind der Verweis darauf, dass soziale Ungleichheit nach wie vor existiert und Gerechtigkeit ebenfalls nicht gewährleistet ist.

Bis zum 30. August folgen zwölf weitere Vorstellungen. Karten können auf der Internetseite www.portabuehne.de oder unter der Telefonnummer (05 71) 7 13 68 (Do-Sa 16.30-18.30 Uhr) reserviert werden.

Die Autorin ist erreichbar unter Ursula.Koch@MT.de